Die Calderonübersetzung von Ernst, Friedrich, Georg, Otto v. d. Malsburg.

Auszug aus einer Schrift
zur
Erlangung der philosophischen Doktorwürde
bei der
Hohen Philosophischen Fakultät der
Schles. Friedrich-Wilhelms-Universität
zu Breslau

vorgelegt von

BIBLIOTHEEK RIJKS UNIV. LEIDEN

Studienrat Willi Kergel
zu Gleiwitz O.-S.

Promotion: 11. Juni 1921.

HOCHSCHULVERLAG BRESLAU
Schles. Buchdruckerei- und Verlagsgesellschaft m. b. H. (Karl Vater & Co)
Breslau 10, Matthiasstraße 12

Lebenslauf

Ich, Willi Kergel, evangelisch, wurde am 12. 12. 1888 zu Breslau als Sohn des Königl. Hafenmeisters Kergel geboren. Ich besuchte in meiner Heimatstadt das Gymnasium zum heiligen Geist, das ich Ostern 1908 mit dem Zeugnis der Reife verließ. 1908—1913 studierte ich an den Universitäten Breslau und Göttingen und bestand im Januar 1914 das Staatsexamen in Geschichte, Deutsch, Religion und Latein. 1914 bis Ende 1918 nahm ich am Kriege teil, bestand im Juni 1919 die pädagogische Prüfung, Oktober 1919 ein Ergänzungsexamen in Französich und wurde Ostern 1920 Studienrat an der Staatlichen Oberrealschule zu Gleiwitz.

Referent: Professor Dr. Drescher.

Mündliche Prüfung: 4. Mai 1921.

Gedruckt mit Genehmigung der Philosophischen Fakultät der Universität Breslau

Malsburg ging von der älteren Romantik aus. Als literarisch interessierter Mann wurde er mit den romantischen Strömungen am Anfange des 19. Jahrhunderts bekannt, darunter auch mit A. W. von Schlegels „Spanischem Theater" (1803 und 1809). Dieses Buch erweckte in ihm die Lust, Calderon näher kennen zu lernen. Zu Calderon zog ihn auch seine ganze Gemüts- und Wesensart: Seine Schwärmerei für Freundschaft, Seelenliebe, Religion, Ritterlichkeit, Poesie und nicht zu derbem Humor. So veranlaßte seine Beschäftigung mit Calderon sein Lebenswerk. Um sich mit Calderon beschäftigen zu können, mußte er Spanisch lernen. In den Jahren 1804—1806 hatte er die ersten, notdürftigen Kenntnisse erworben. 1806 lernte er seine Seelenfreundin Philippine, Sophie v. Calenberg (1765—1848) (Clythia, Cyane) kennen. 1806—1808 lasen sie sich in die spanische Literatur ein, nachdem Malsburg die Calenberg mit dem Spanischen vertraut gemacht hatte. 1808 wurde Malsburg nach München versetzt; hier arbeitete er am Spanischen allein weiter (vgl. darüber Äußerungen der Gebrüder Grimm, Ztschr. f. deutsche Philol. Bd. XXXIII, 1904, S. 221—222 und E. Stengel, Private und amtl. Beziehungen d. Brüder Grimm zu Hessen, Bd. I., S. 229 ff. III, S. 107).

Der Gedanke, einmal im Übersetzen von Calderon Schlegels Nachfolger zu werden, wurde 1813 von der Calenberg unterstützt. Er sollte sich der Beschäftigung mit der Dichtkunst infolge von Amtsgeschäften nicht ganz entwöhnen. So begann die Übersetzertätigkeit nach 1813. Im Druck erschien das erste Stück „Die Verwicklungen des Zufalls" 1819. Bei „äußerer Ermunterung" sollten 6 Bände mit je 2 Stücken folgen. Dieser schon 1819 mitgeteilte Plan wurde nur bis zum 4. Bande einschließlich innegehalten. Infolge der Freundschaft mit Tieck brachte Malsburg im 5. Bande dessen „Lieblingsstücke". Es sollten nun im ganzen 8 Bände erscheinen; aber der plötzliche Tod Malsburgs verhinderte die Vollendung. Es erschien nur noch der 6. Band; doch die zweite Hälfte des zweiten Stückes ist von der Calenberg übersetzt. Autos wurden überhaupt nicht übertragen (s. auch S. XIII bis XXXVI im I. Bd. der Übersetzungen).

Entstehungszeiten der einzelnen Übersetzungen: 1813—1817, die „Verwicklungen" und die drei ersten Stücke der Sammelausgabe. 1817—1819 die drei nächsten Stücke; es half dabei die Chezy. Doch ist ihre Mitarbeit nicht zu überschätzen (Goedeke IV², S. 219, setzt fälschlich einen Brief aus Malsburgs Übersetzung Bd. II an die Chezy: er ist aber an die Calenberg). 1820 die Stücke im Bd. IV; 1822 Bd. V in Escheberg; 1823 das erste Stück von Bd. 6, in Dresden; das zweite Stück 1824 in Escheberg; die Calenberg vollendete diese letzte Übersetzung.

Malsburgs Arbeitsweise: Wenig bekannt, da keine Manuskripte vorhanden. Hauptmitarbeiterin die Calenberg, bei einigen Stücken die Chezy. Malsburg diktierte die Übersetzung vielfach im Freien während der Ruhepausen eines Spaziergangs der Calenberg in die Feder. Wenn Reimwort, Assonanz oder Ausdruck einmal fehlte, ergänzte die Calenberg. Sie verfertigte dann eine Reinschrift, die von Malsburg noch einmal durchgearbeitet wurde. Auch kleine Assonanzenverzeichnisse wurden zusammengestellt. Malsburgs Arbeitsweise hat etwas Flüchtiges an sich; er läßt sich vielfach von den spanischen Reim- oder Assonanzenwörtern leiten. Er wollte allerdings nur ein Werk für „gemüthvolles Lesen" schaffen, obgleich er zunächt noch die Anschauung einer Aufführbarkeit seiner Übersetzungen vertrat.

Malsburg legte die spanische Ausgabe des Apontes (1760—1763) zu Grunde; er verglich aber diesen Text noch mit anderen Drucken, die er besaß, oder die ihm sonst zu Händen waren. Zweck dieses Vergleichens war, den Sinn klarer zu stellen, ohne daß er damit philologischen Ehrgeiz verband.

Malsburg vervollkommnete sich in seiner Übersetzungskunst. Schwächer und vielfach fehlerhaft sind die „Verwicklungen" und die Stücke des I. und II. Bandes; besser bereits die schweren Stücke von Bd. III und die von Bd. IV. Die Übersetzungen des V. Bandes bedeuten den Höhepunkt (besonders der „Schultheiß von Zalamea"). Der VI. Band ist wieder weniger gut, da die letzte Überarbeitung fehlt.

Malsburg suchte die Form Calderons möglichst genau beizubehalten; aber es glückte ihm nicht immer. Daher schon manche Unterschiede in den Verszahlen; besonders in der „Seherin des Ostens" und in „Weine, Weib! Und

Du wirst siegen"! — Das metrische Gewand der Dramen Calderons wird auch im Deutschen beibehalten. Malsburg ahmt die trochäischen Versmaße und die Assonanz nach. Sein Trochäus ist scharf akzentuiert; vielfach sehr unschön gebaut. Außerdem hat der Vers sehr viele Cäsuren. — Der trochäische Vierfüßler kommt vor allem in der Romanze vor. Siebensilbige Verse stehen bei weiblicher Assonanz bei Malsburg öfter als bei Calderon; bei männlicher Assonanz ist das Verhältnis umgekehrt. Assonanz wird bei beiden Dichtern ausnahmsweise zum Vollreim erweitert. Malsburg achtet bei der Assonanz weder auf Qualität noch Quantität. Zweisilbigkeit und Einsilbigkeit der Assonanz auch im Deutschen gewöhnlich beibehalten. Der Assonanzenklang wird im Deutschen willkürlich nachgeahmt; daher entsteht je nachdem Wechsel oder Wiederholung. Bei zweisilbiger Assonanz ist der Endvokal stets e. Diese Eintönigkeit glaubt Malsburg durch die deutschen Diphthonge ausgeglichen; außerdem bringt er zahlreiche Ausnahmen, indem er das End-e beliebig mit klingenderen Vokalen abwechseln läßt, was bei Calderon nur sehr selten vorkommt. Ferner kommt in den Romanzen im Deutschen Enjambement noch häufiger vor als bei Calderon, was das Fremdartige der Form vermehrt. In der späteren Zeit versucht Malsburg die spanischen Satzgefüge möglichst in derselben Art wie Calderon auf die Verse aufzuteilen. Der trochäische Vierfüßler kommt auch in den Redondillen vor: Malsburg ist im Bau derselben etwas freier als der Spanier, der hier die Versform genau innehält. Quintillen werden in derselben Reimanordnung nachgeahmt, wie sie bei Calderon stehen. Freilich kommen überall Ausnahmen vor. — Die Decime ist genau nachgeahmt, nur daß sie vielfach schwerfällig im Satzbau und Ausdruck und schwer verständlich ist. Hier hat Calderon mehr Siebensilber als Malsburg. Auch einige Glossen kommen in den übersetzten Stücken vor; die hier zu überwindenden Schwierigkeiten sind nicht alle gelöst. Die übrigen (2—12silbigen) trochäischen Versmaße werden ebenfalls nachgeahmt, vorausgesetzt, daß sie von Malsburg erkannt werden.

Von jambischen Versmaßen hat Malsburg in der Hauptsache Silva, Stanze und Sonett nachzuahmen. Die Silva glückt ihm, nur daß er Kurz- und Langzeilen Calderons nicht genau beibehält und den männlichen Reim einführt, den Calderon bei der Silva nie hat. Dieser männ-

liche Reim kommt in der Stanze nur einmal bei besonderer Schwierigkeit vor. — Ferner stehen zwei Sonette in den Übersetzungen; eines davon ist von der Calenberg übersetzt (Bd. 6). Bei beiden ist die Form genau nachgebildet; trotzdem sind aber noch manche Ausstellungen zu machen. Von sonstigen Versmaßen kommt dann noch der Amphibrachys im carmen nuptiale vor. Manchmal gibt Malsburg kürzere jambische Maße daktylich — anapästisch wieder. — Die Behandlung des Reims ähnelt bei Malsburg der Behandlung der Assonanz; dazu kommen noch auffallende Reimbrechungen.